

SCHLOSSBOTE

KOMPAKT INFORMIERT ÜBER DAS
WOHN- UND PFLEGEHEIM UTZIGEN

1 | 24



03 Editorial Geschäftsführer

04 Neubau für Menschen mit demenziellen Erkrankungen

06 Generationenübergreifende Alltagsgestaltung

07 Lebenswert

08 Impressionen

IMPRESSUM

Redaktion

Barbara Nussbaum, Assistentin Geschäftsführer
Thomas Stettler, Geschäftsführer Gesamtbetrieb
Ulrich Pagel, stv. Geschäftsführer

Realisation und Gestaltung
Fotos

everett public relations
© frederike asael photography,
Wohn- und Pflegeheim Utzigen
Vögel AG, Langnau i.E.

Druck



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögel AG.
Bindung ausgenommen.

EDITORIAL GESCHÄFTSFÜHRER



THOMAS STETTLER

„ Wie Sie sehen, kommt unser Infomagazin in einem frischen Kleid und mit neuem Namen daher. Unser langjähriges Informationsmagazin «UtzigerInfo» wird mit dieser Ausgabe durch das neue Journal «Schlossbote» ersetzt. Grundsätzlich verfolgen wir wie bisher das Ziel, Sie zweimal jährlich über relevante Entwicklungen und Veränderungen im Betrieb aus erster Hand zu informieren. Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Vergnügen.

Nicht nur unser Infomagazin hat sich gewandelt, in den kommenden Wochen und Monaten wird sich auch unser Areal verändern. Im April 2024 haben wir mit dem Bau unseres Hauses F begonnen. Lesen Sie dazu unseren Beitrag.

Veränderungen können uns herausfordern, uns freuen, uns anpassen oder leiden lassen. Veränderungen sind ein wichtiger Teil des Lebens, denn ohne sie gäbe es keine Entwicklung und kein Lernen. Die beiden eingangs erwähnten Veränderungen betrachten wir als Investitionen in die Zukunft. Beim «Schlossboten» geht es darum, Sie in kurzer, prägnanter Form über unseren Betrieb auf dem Laufenden zu halten. Mit dem Neubau des Hauses F wollen wir jenen Bewohnenden, die einen geschützten Wohnbereich benötigen, eine Infrastruktur sowie eine Umgebung anbieten können, die den entsprechenden Krankheitsbildern und den daraus resultierenden Verhaltensweisen gerecht werden. Zudem werden wir mit diesem

Entwicklungsschritt sämtlichen Bewohnenden Einzelzimmer anbieten können.

Veränderungen tragen immer Chancen und Möglichkeiten in sich, die wir nutzen können, wenn wir offen und neugierig sind. Ich freue mich ausgesprochen, dass wir uns darauf einlassen können!

Für den bisher im Rahmen dieser Projekte geleisteten Einsatz und das grosse Engagement sämtlicher Beteiligten danke ich allen ganz herzlich. Es ist grossartig, mit welchem Spirit diese zukunftsweisenden Projekte erarbeitet und zur Realisierung gebracht werden konnten.

Im Rahmen der Weiterentwicklung unseres Betriebs sind aber auch zahlreiche weitere, vielleicht nicht auf den ersten Blick erkennbare, Projekte, Optimierungen oder Reorganisationen in Arbeit. Von zentraler Bedeutung dabei ist, dass wir bei all diesen kleineren und grösseren Veränderungen einerseits unserem Leitmotiv «Mut zum Bewährten, offen für Neues» treu bleiben, andererseits uns als Betrieb bereits heute aktiv auf die Anforderungen der Zukunft vorbereiten.

**THOMAS STETTLER,
GESCHÄFTSFÜHRER GESAMTBETRIEB / BETRIEBS AG**

NEUBAU FÜR MENSCHEN MIT DEMENZIELLE

Ein Herzensprojekt nimmt Gestalt an

«Für Menschen bauen, heisst ihre Bedürfnisse kennen ...», dieser einfache Satz zeigt bei einem Neubau für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen seine ganze Komplexität. Menschen mit demenziellen Erkrankungen durchlaufen verschiedene Stadien. Was Herr Müller noch kann, ist für Frau Röthlisberger längst nicht mehr möglich. Frau Weber hat einen ausgeprägten Bewegungsdrang und liebt es, Schränke zu öffnen, während Herr König lieber ruhig im Garten sitzt. Alle haben jedoch eines gemeinsam: Sie sollen trotz kognitiver Beeinträchtigungen ihren Alltag möglichst sicher und selbstbestimmt erleben können.

Dieser komplexen Aufgabe hat sich unser Planungsteam, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Pflege, der Hotellerie, der Dienste und der Geschäftsführung angenommen. Zusammen mit der gsj Architekten AG wurde der Neubau Haus F entwickelt. Im Rahmen eines qualifizierten Workshopverfahrens lieferte die Fachgruppe für Gestaltungsfragen der Gemeinde Vechigen wichtige Inputs zur baulichen Gestaltung des Gebäudes.

Eine Investition in die Zukunft

Bereits heute erhalten Menschen mit demenziellen Erkrankungen Pflege und Betreuung bei uns im Wohn- und Pflegeheim Utzigen. Im Parterre des Hauses A befindet sich eine geschützte Wohngruppe mit einem angegliederten Gartenbereich. Baulich stammt das Haus aus dem Jahr 1987 und auch wenn die Immobilie gut unterhalten ist und laufend modernisiert wurde, entspricht sie aus heutiger Sicht nur bedingt den Anforderungen an ein Gebäude für Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Daher wurde der strategische Entscheid gefällt, in einen Neubau zu investieren. In ein Gebäude, das vollumfänglich den Bedürfnissen dieser Bewohnenden entspricht.

Am Anfang steht das Betriebskonzept

Jedes Projekt hat seine Besonderheiten, doch bei allen Bauvorhaben, die wir verwirklicht haben, stellt sich zu Beginn die gleiche Frage: Wie sieht das Betriebskonzept aus? Haus F wird als Neubau buchstäblich auf der grünen Wiese erstellt, zwischen den landwirtschaftlichen Gebäuden und den Häusern C und D. Aufgeteilt auf zwei Wohngruppen mit je 12 Bewohnenden wird es eine eigene Einheit bilden. Die Verpflegung, die Ver- und Entsorgung sowie sämtliche weiteren Supportdienstleistungen werden zentral, aus dem Kernbereich unseres Campus erbracht. Gleiches gilt für die Anbindung an die Wärme- und Stromversorgung. Ein Grossteil des Stroms wird mittels Photovoltaikanlagen auf dem Dach erzeugt.

Die Herausforderungen bei der Planung

Eine grosse Herausforderung bei der Planung war es, die Anliegen der einzelnen Beteiligten zu berücksichtigen, sie innerhalb des Gebäudes unterzubringen und dabei die Kosten sowie die baurechtlichen Vorgaben nicht aus den Augen zu verlieren. Unsere Erfahrungen aus dem letzten Bauprojekt, Haus E, haben aufgezeigt, wo noch Optimierungspotenzial besteht, dies war von grossem Nutzen bei diesem Prozess. Erschwerend kam hinzu, dass die Topographie des Areals, die Hanglage, bei der Umsetzung der Hindernisfreiheit und Steigungen berücksichtigt werden musste. Am Ende ist auch dies gelungen. Auf dem Plan entstand zudem ein Demenzgarten, der eine besondere Qualität aufweisen wird.

Die Besonderheiten des Neubaus

Es war uns ein Anliegen, das Gebäude als Wohnhaus zu verstehen. Sowohl in seiner Erscheinung nach aussen als auch in der Gestaltung der Räumlichkeiten im Inneren.

N ERKRANKUNGEN

So fügt sich das Haus dezent in die Umgebung ein und bietet die Möglichkeit, von jeder Wohngruppe in den geschützten Garten zu gelangen. Die Wohngruppe versteht sich als in sich geschlossene Einheit, die nur durch Anmeldung, sozusagen an der Wohnungstüre, betreten werden kann. Beim Eintreten spürt man sofort eine wohnliche Atmosphäre, die durch das ansprechende Farbkonzept, die Lichtführung und die Anordnung sowie die jeweiligen Bezüge der Räume untereinander geschaffen wird. Anders als in den bestehenden Gebäuden wird das Haus F einen sogenannten Wohnkorridor aufweisen. Dieser Bereich ist charakterisiert durch verschiedene Nischen. Die klassische Raum-Gang Einteilung wird aufgehoben. Das Bewohnendenzimmer lehnt sich an den Grundriss der Zimmer im Haus E an. Der Bereich des Bades ist jedoch etwas grösser und bei der Wahl der Sanitärapparate wurde auf eine demenzfreundliche Ausstattung geachtet. Janina Ukhagaj, Leiterin der Abteilung für Menschen mit Demenz, hat sich mit viel Engagement und Fachwissen an der Planung beteiligt und die Erfahrungen aus dem Alltag konnten so in die verschiedenen Projektphasen einfließen.

Worauf ich mich am meisten freue

Ein neues Gebäude zu planen, heisst nicht nur die Bedürfnisse der zukünftigen Bewohnenden zu berücksichtigen. Es geht auch um attraktive Arbeitsplätze, um Mitarbeitende, die sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen sollen. Daher freue ich mich, dass dieser Aspekt besonders beachtet wurde.

So sind Rückzugsräume zum ungestörten administrativen Arbeiten geplant, ein Aufenthaltsbereich im Gebäudeinneren sowie im Aussenbereich, der überdacht sein wird. Das gesamte Haus wird durch seine Grosszügigkeit und seine spezielle Akustik dazu beitragen, dass ein angenehmes Miteinander gefördert wird. Bevor es aber soweit ist, liegen noch rund 16 Monate Bauzeit vor uns. Geplant ist, im Herbst 2025 den Neubau zu beziehen.

ULRICH PAGEL,
GESCHÄFTSFÜHRER IMMOBILIEN AG



**FOTOMONTAGE DES NEUBAUS EINGEBETTET
IN UNSER AREAL**



**ULRICH PAGEL (2. V.L.) UND SEIN TEAM BEI
DER AUSWAHL VON MATERIALIEN**

GENERATIONEN- ÜBERGREIFENDE ALLTAGSGESTALTUNG



NADIA WYLER, MITARBEITERIN AKTIVIERUNG, GREGOR ARNET, BEWOHNER, UND EIN MÄDCHEN DER KITA GWUNDERNÄSLI BEIM GEMEINSAMEN BASTELN

Im Wohn und Pflegeheim Utzigen finden regelmässig generationenübergreifende Angebote statt, bei denen sich Bewohnende und Kinder der Kita Gwundernäslı beegnen. Dieses Aufeinandertreffen von Jung und Alt ist im Alltag nicht mehr selbstverständlich und wirkt sich auf beide Generationen positiv aus.

Einmal im Monat kommen die Kinder der Kita Gwundernäslı mit dem Postauto von Boll zu uns. Beim Eintreffen auf der Wohngruppe werden die Kinder bereits freudig von den Bewohnenden erwartet. Anfangs sind die Kinder und auch die Bewohnenden jeweils noch etwas ruhig und zurückhaltend. Ein Zuwinken aus der Ferne oder ein «Tschou» markieren den Start in den Nachmittag. Eine gemeinsame Aktivität sorgt rasch dafür, dass sich Bewohnende und Kinder wohl fühlen und sie die Hemmungen grösstenteils ablegen. So findet ein kreativer Nachmittag statt mit Turnen, Backen, Singen, kreativem Gestalten oder Spielen. Während den Aktivitäten hört man immer wieder kurze Gespräche und herzhaftes Lachen. Und genau dieses Kinderlachen erwärmt das Herz. Es ist schön zu beobachten, wie viel Energie und Freude die Kinder in die Gruppe bringen. Diese Unbeschwertheit ist bewundernswert und man fragt sich: Wie konnte man diese natürliche Eigenschaft durch das Erwachsenwerden grösstenteils verlieren?

Diese generationenübergreifenden Treffen sind eine Win-Win-Situation. Die Kinder können allfällige vorhandene Hemmungen und Berührungängste gegenüber alternden Menschen abbauen. Für die Bewohnenden sind die Nachmittage mit den Kindern ebenfalls eine Bereicherung. Sie erkennen einen Sinn in ihrem Tun in der Gruppe und verstehen warum sie etwas machen. Im Vordergrund ihrer Handlung stehen nicht sie selbst, sondern die Kinder, und dies gibt ihnen Energie und Motivation. Plötzlich können Bewohnende etwas, was sie schon lange nicht mehr gemacht haben und sie sich vielleicht auch nicht mehr zugetraut haben. All diese Eindrücke führen zu einem besseren Ich-Gefühl und stärken das Selbstvertrauen. Nach einem gemeinsamen Zvieri ist es dann Zeit zum Verabschieden und die Vorfreude aufs nächste Treffen ist bereits riesig. Als Abschlussritual wird gesungen. Zwischen den kleinen und grossen Menschen liegen etwa 80 Jahre Altersunterschied und dennoch gibt es Lieder, welche die Kinder singen und auch die Bewohnenden schon als Kinder gesungen haben. Dieses gemeinsame Singen ermöglicht den Bewohnenden eine Reise in die Vergangenheit und ruft viele schöne Kindheitserinnerung hervor.

CORINNE HALDIMANN
LEITERIN AKTIVIERUNG



IVAN SIMEK, BEWOHNER IV-WOHNHEIM

Es ist uns ein grosses Anliegen, den Bewohnenden im Rahmen ihrer Möglichkeiten sinnstiftende Aufgaben zu übertragen. Diese Aufgaben erfüllen die Bewohnenden mit Stolz, geben ihnen eine gewisse Tagesstruktur und werden mit einem sogenannten «Helfergeld» entlohnt.

Viele unserer Bewohnenden lesen gerne die Gratiszeitung «20 Minuten». Über mehrere Jahre hinweg brachte ein Mitarbeitender des Bereichs Pflege jeden Morgen diese Zeitung mit. Als er nicht mehr für uns arbeitete, wurde das Blatt sehr vermisst. Ein Grossteil der Bewohnenden kann die Zeitung nicht online lesen, und es ist ihnen auch nicht möglich, die Zeitung selber am Bahnhof Boll abzuholen. Nun galt es, nach einer Lösung zu suchen. Schnell fanden sich zwei Bewohnende des IV-Wohnheims, welche diese Aufgabe übernehmen konnten. Ivan Simek und Peter Engel fahren abwechslungsweise morgens mit dem Postauto nach Boll, bedienen sich am Zeitungsdispenser mit der Zeitung und fahren mit dem nächsten Postauto zurück nach Utzigen.



MARIA REIST, LERNENDE KAUFFRAU, UND PETER ENGEL, BEWOHNER IV-WOHNHEIM

Bereits um 9.15 Uhr – oder manchmal sogar früher – übergeben sie die Zeitungen den Mitarbeitenden des Empfangs. Diese verteilen die Zeitungen in die verschiedenen Postfächer und schon bald darauf können unsere Bewohnenden auf den Abteilungen in der «20 Minuten» blättern. Herr Simek und Herr Engel führen dieses «Ämtli» mit Stolz aus und sind froh, dass sie anderen Bewohnenden damit eine Freude bereiten können.

Weiter hilft Ivan Simek auf seiner Wohngruppe beim Abwasch des Geschirrs. Zudem kräftigt er jeweils mittwochs zusammen mit dem Physiotherapeuten seine Muskeln und schaut sich gerne Clips auf YouTube an. Ihn interessieren vor allem Dokumentationen über Menschen. Peter Engel ist auf seiner Wohngruppe ebenfalls für den Abwasch zuständig. Er nimmt gerne an den Aktivitäten in der Werkstatt teil und jeden Vormittag liest er die News im Internet.

**BARBARA NUSSBAUM
ASSISTENTIN GESCHÄFTSFÜHRER**

IMPRESSIONEN



Wohn- und Pflegeheim Utzigen
Wuhlstrasse 110a
3068 Utzigen
Telefon 031 838 21 11
info@schlossutzigen.ch
www.schlossutzigen.ch